

Ein starkes Team

«Gib Laut!» Leroy, der 4-jährige Labradorrüde, kennt sein Kommando bestens und bellt einmal laut und deutlich. Er begleitet sein Frauchen M. H. in einem Bus voll mit lebhaften Jugendlichen. Klassenausflug, entsprechend hoch ist die Lautstärke. Die Enge und die Intensität des Lärmpegels wird für M. H. zur Herausforderung, eine Panikattacke macht sich breit. Und gerade jetzt muss sie an der nächsten Haltestelle aussteigen, müsste sich durch die Menschen quälen. Leroy übernimmt die Führung. Sein Bellen macht auf ihn aufmerksam, und man erkennt sein neongelb-leuchtendes Assistenzhundegeschirr und seine damit verbundene Arbeit.

VON MAJA SCHWEIZER

Die Reaktion folgt sofort, eine Frau fragt M. H., ob sie aussteigen wolle. M. H. kann in ihrem innerlich hoch erregten Zustand kaum sprechen, bekommt aber noch ein Nicken zustande. Die Jugendlichen werden gebeten, Platz zu schaffen. M. H. ist nach wie vor von der Reizüberflutung stark gefordert. Die Erwartungshaltung, dass sie nun etwas tun muss – nämlich aus dem Bus aussteigen –, kombiniert mit einigen Augenpaaren, die auf sie gerichtet sind, verursacht

noch mehr Stress. Sie ist blockiert. Aus Erfahrung und hundertfacher Übung weiss sie, dass Leroy sein Kommando für diese Situation braucht: «Passare Porta!» Die Leine spannt sich, Leroy bringt sein Frauchen ruhig zur Tür und führt sie sicher aus dem Bus. Draussen hat sie Raum zum Atmen, kann sich beruhigen, ihren Körper wieder wahrnehmen und bewusst steuern. Leroy bekommt viel Lob von Frauchen. Er hat seine Sache gut gemacht.



Durch das Blocken, also dem Hinlegen in Frauchens Nähe, schafft Leroy automatisch Distanz zu anderen Kunden, so dass sich M. H. auf das Ausschauen der Waren konzentrieren kann.

Mehr Sicherheit im Alltag

Heute lerne ich diesen besonderen Hund kennen. Aufgeregt springt Leroy schwanzwedelnd vor der Fensterscheibe hin und her. Bellend kündigt er lauthals meinen Besuch an. Endlich öffnet Frauchen die Haustür, jetzt darf er mich von oben bis unten beschnuppern. Mich erfassen goldbraune Augen mit dem hundetypisch treuen Blick. Deutlich ist darin eine Selbstbestimmtheit zu erkennen. Ein wichtiger Charakterzug als Voraussetzung für seine Aufgabe: Leroy ist ausgebildeter PTBS-Assistenzhund. Die Diagnose PTBS (Posttraumatische Belastungsstörung) benennt Schwierigkeiten und Ängste von M. H., mit denen sie seit vielen Jahren kämpft, und die ihr den Alltag mit Sozialkontakten erschweren. Seitdem sie ein Hund, dazu noch ein gut ausgebildeter Assistenzhund, an ihrer Seite begleitet, fühlt sie sich wesentlich sicherer, was mehr Aktivität in ihr Leben bringt.

ANZEIGE



Eine besondere Verbindung

Kaum sind wir ins Gespräch vertieft, legt sich Leroy vor die Füße seines Frauchens. Eine starke Beziehung verbindet die beiden. Diese Ein-Personen-Bindung sei wichtig in der täglichen Arbeit, es helfe niemandem, wenn der Hund zwar freundlich jeden Menschen begrüesse, dadurch aber von seiner eigentlichen Aufgabe abgelenkt werde. Um Leroy's Arbeit als Assistenzhund für PTBS besser verstehen zu können, schildert M. H. die Situation von den Jugendlichen im Bus. Eine Situation, wie sie jederzeit auftreten kann.

Wie auf ein Stichwort stupt mich unter dem Tisch eine Hundenasen an – man will gestreichelt werden. Gerne lasse ich mich ablenken und tauche mit meinen Händen in das weiche, braune Fell von Leroy. Oft sind es genau solch kleine Gesten, womit Leroy seine Aufgaben erfüllt. Frauchen anstupsen, wenn sie unruhig ist oder von einer Panikattacke überrollt wird. M. H. bezeichnet dies als «Spiegel vor die Nase halten». Es helfe, sich selbst wieder wahrzunehmen, auf den Boden zu kommen und daraus wieder eigenverantwortlich zu handeln. Leroy stellt eine Verbindung her und baut Brücken. Mit Frauchens Lob werden diese gestärkt und können standhaft wirken.

Wie Leroy seinem Frauchen hilft

Was Leroy sonst noch alles kann, das zeigt er live ausführend auf dem Weg zum Einkaufsgeschäft. Das tägliche Einkaufen gehöre zu den Situationen wie jene im Bus. Dabei helfe ihr Leroy nur schon mit seiner blossen Anwesenheit, das gebe ihr enorm Sicherheit. Mit dem Assistenzhundegeschirr am Körper spaziert Leroy ruhig aus dem Haus, dabei immer sein Frauchen beobachtend und wahrscheinlich hunderte Signale wie Duft und Körpersprache wahrnehmend, die ich nicht zu erkennen imstande bin. Für mich gibt es nichts Offensichtliches zu sehen, das auf Ängste hindeutet. Leroy hingegen riecht es, wenn sich bei Frauchen Stress bemerkbar macht.

Im Einkaufszentrum demonstriert der Vierbeiner eine seiner wichtigsten Aufgaben, das sogenannte Blocken: M. H. führt ihn hinter oder neben sich in Position. Dort legt er sich aufmerksam beobachtend hin, bis Frauchen ihn aus seiner Lage befreit. Durch sein Hinlegen hält er die Mitmenschen auf Abstand und wirkt sozusagen als hündischer Schutzschild, wenn M. H. Ware suchend abgelenkt oder an der Kasse mit tausend Dingen beschäftigt ist. Übrigens steht auf Leroy's Weste grossgeschrieben: «Stopp! Bitte Abstand! PTBS Assistenzhund.» Da ich M. H. beobachtend hinterherlaufen darf, spüre ich, wie mich Leroy allein durch sein stetes Zurückblicken Abstand halten lässt. Ein beschützender Automatismus, der mich beeindruckt. Ich erschrecke dabei nicht, ich werde sanft auf Distanz gehalten. Ich verstehe, dass dieses Zusammenspiel auch ohne Kommando funktioniert.

Mit gespannter Leine führt Leroy sein Frauchen aus dem Laden, er übernimmt aktiv Führung, bringt M. H. sicher aus der Enge. Was er übungshalber zeigt, kann sich aber schnell in eine reale Problemsituation verwandeln. Deshalb kann er auch auf Kommando eine Bank suchen, damit sich Frauchen in einer Paniksituation ausruhen kann (zur Bank führen). Seine Augen wandern umher auf der Suche nach einer Sitzgelegenheit. Zügig marschiert er voran und zieht M. H. hinter sich her, bis er bei der Bank ist. Und wieder hört Leroy das Loben seines Frauchens.



...und den Hund ohne Ablenkung seine wichtige Arbeit tun lassen.

ASSISTENZHUNDE

Die Ausbildung von Assistenzhunden dauert in der Regel zwei Jahre. Diverse Rassen eignen sich dafür. Egal, ob gross oder klein, viel wichtiger ist das Wesen des Hundes, das ihm in die Wiege gelegt wird. Für die Prüfung muss sich ein angehender Assistenzhund mit vier Grundkommandos behaupten. Im engen Zusammenleben mit dem Hund erkennt man dessen Stärken, mit denen im Alltag ein erweitertes, helfendes Netz für den Zweibeiner gewoben wird.



Die wichtigsten Regeln für andere Passanten stehen gut sichtbar auf Leroy's Hundegeschirr: Abstand halten...

Dieses aufeinander abgestimmte Sein beobachte ich auf dem Rückweg, als Leroy durch geräuschvolles Backen aufblasen signalisiert, dass etwas nicht stimmt. Ein Schauspiel, über dessen Inhalt nur er und sein Frauchen Bescheid wissen. M. H. klärt auf: Es sei ein älterer Mann an uns vorbeispaziert, was für sie ein Inbegriff für angstausslösende Signale sei. Ihr Körper habe unbewusst darauf reagiert, und Leroy gab ihr das zu verstehen.

Wohlverdiente Entspannung

Leroy schläft bereits entspannt auf dem Boden, was beweist, dass der kurze Gang zum Einkaufen harte Arbeit war. Am Nachmittag darf er Hund sein und freies Spielen geniessen. Ein eindrückliches Team, das in einem feinen Geflecht von Signalen aufeinander eingespielt ist und eine Bewältigung des Alltages für M. H. stark erleichtert. Die Herausforderungen bleiben.

MAJA SCHWEIZER ist Autorin, Sozialpädagogin, Coach und Bach-Blütentherapeutin, www.majaschweizer.ch.